

20. September 2024

Heidrun Pielen öffnet ihren „Garten der Rostbarkeiten“

***Schwalmtal* · Am Wochenende ist wieder die Aktion „offene Gartenpforte“. Im Kreis Viersen machen insgesamt 21 Gärten mit. In Schwalmtal ist Heidrun Pielens Garten mit auf der Liste.**

„Auch ausgediente Dinge haben ihre Würde“, das ist Heidrun Pielens Motto für ihren großen Skulpturengarten in Schwalmtal. Am kommenden Wochenende, 21. und 22. September, öffnet sie diesen Garten im Rahmen der Veranstaltung „offene Gartenpforte“ für alle Interessenten. Wer möchte, kann dann auch einen Blick in das Atelier der Künstlerin werfen.

„Ich bin kein Freund des Wegwerfens“, sagt Pielen. Vor allem Dinge, die ihren eigentlichen Zweck nicht mehr erfüllen, ziehen die Künstlerin nahezu magisch an. Auf dem Schrottplatz ist sie Dauergast und sucht nach kleinen und großen Besonderheiten. Bedingung: Es muss echter Schrott sein, also Metallgegenstände und dieser Schrott muss auch schon rostig sein. „Man kann da zwar mit Cola und Joghurt nachhelfen, aber das möchte ich nicht.“

Der Skulpturengarten „Garten der Rostbarkeiten“ ist am Samstag und Sonntag, 21. und 29. September, von jeweils 12 bis 17 Uhr geöffnet. Hunde dürfen an der Leine mitgenommen werden. Die Adresse lautet: Heidrun Pielen, Schier 1, 41366 Schwalmtal.

Alle Gärten, die bei der Aktion dabei sind, sind online zu finden unter www.offene-gartenpforte-rheinland.de.

Aus alten Schaufeln, Wasserrohren und anderen Dingen entstehen dann kleine und große Kunstwerke, die dann im „Garten der Rostbarkeiten“ einen Platz finden. Über 100 solcher Kunstwerke hat Heidrun Pielen bereits aufgestellt. Das Material bekommt sie manchmal auch einfach vor die Tür gelegt, weil viele Menschen wissen, woraus sie ihre Kunst herstellt. „Ich kann auch Punktschweißen“, erklärt sie. Eine praktische Fähigkeit, wenn man die Metallteile dauerhaft aneinanderheften will. Andere Sachen werden einfach zusammengesteckt. „Und wenn der Wind mir das umweht, dann entsteht manchmal auch etwas ganz anderes daraus.“

Entstanden ist der Skulpturengarten auf der ehemaligen Pferdeweide hinter ihrem Haus. „Als das letzte Pferd weg war, blieb die Frage: Was machen wir jetzt damit?“ Und einfach nur einen großen Rasen zu haben, der immer wieder gemäht werden muss, war ihr nicht genug. Und so zog Kunstwerk um Kunstwerk auf den rund 2800 Quadratmetern ein. Ein flinker Dackel passt auf, dass nichts wegkommt.

Auf die Frage, ob diese Kunstwerke zum Verkauf gedacht sind, meint sie nur: „Eigentlich nicht.“ Vieles sei eh fest im Boden verankert und ließe sich nur schwer entfernen. Aber der Garten der Rostbarkeiten ist nicht als große Vernissage mit Preisschildern an den Kunstwerken gedacht. Zur Beschreibung der einzelnen Stücke nutzt Pielen Steine, die sie beschriftet. „Die werden aber oft von den Leuten als Erinnerung mitgenommen“, meint sie lächelnd.

Ihren Wunsch, möglichst wenig wegwerfen zu müssen, lebt sie auch im Garten aus. Denn aus den toten Ästen der zahlreichen Kopfweiden, gestaltet sie Stück für Stück eine Totholzhecke. „Die einzelnen Äste sind doch dafür bestens geeignet“, sagt sie. Sie könne nicht verstehen, wie solches Material im Kompost landet und später gehäckselt wird.

Die ehemalige Grund- und Hauptschullehrerin lebt in ihrer Kunst förmlich auf. Das ist auch im Atelier zu sehen. Hier entstehen Kunstwerke aus Bronze. Und auch wenn sie längst pensioniert ist – Pielen verrät ihr Alter nicht – wird sie nicht müde, an ihrer Kunst zu arbeiten. Aktuell entsteht ein Kunstwerk zum Thema Habgier. Damit verarbeitet sie persönliche Erlebnisse aus dem vergangenen Jahr.

Doch jetzt steht erst einmal die offene Gartenpforte an. Jeder, der möchte, ist bei Heidrun Pielen willkommen. „Wenn es regnet, müssen die Leute am besten Stiefel anziehen, Schirme habe ich hier“, erklärt die Künstlerin. Bei Regen hätten die rostigen Kunstwerke gleich eine ganz andere Wirkung. Doch trotzdem hofft sie auf ein wenig Sonnenschein und zwei trockene Tage. Bis dahin legt sie noch einmal Hand an. Der Rasen will frisch gemäht werden und der Teich neben ihrem Haus ist ihr noch zu unordentlich.

Bis Samstag wird also noch etwas aufgeräumt und verschönert, damit die Besucher auch den Garten richtig genießen können. Und bei dem Streifzug über das Gelände, werden sie auch den an sieben Zwergen vorbeikommen, die aus drei spitzen Steinen bestehen. Auf die Frage, wieso sie auf sieben Zwerge kommt, meint sie nur lachend: „Sie wissen doch: Überall herrscht großer Personalmangel.“



Foto: Martin Brock-Konzen